

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 34

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einführung von Maschinengewehren in der italienischen Armee.

Wie in der schweizerischen Armee zuerst die Maschinengewehre in Gestalt der berittenen Maschinengewehrkompanien und bei der Gebirgsinfanterie zur Einführung gelangten, so ist die italienische die letzte der grösseren Armeen, bei der diese Waffe eingeführt wird. Teils lag diese verspätete Anschaffung an mangelnden Finanzen, teils daran, dass die massgebenden militärischen Stellen in Italien über den kriegsbrauchbaren Wert dieser Gewehre völlig uneinig waren, trotz vielfacher günstiger Beweise der Kriegsbrauchbarkeit derselben; auch über das einzuführende Modell konnte man sich nicht einigen. Da man kein besseres Modell zu finden wusste, so wurden noch kurz vor dem Rücktritt des damaligen Kriegsministers Cassana 220 Maschinengewehre Modell Maxim bestellt. Auf der Zentralschiessschule in Parma wurde das nötige Lehrpersonal ausgebildet und dann von allen Truppenteilen Offiziere und Mannschaften zur Erlernung des Dienstes mit dieser Waffe dorthin auf einige Wochen kommandiert. Die Heeresverwaltung beschloss, jedem Infanterie-, Bersaglieri- und Kavallerieregiment je vier und jedem Alpini-bataillon zwei Maschinengewehre zu überweisen. Nachdem nunmehr die ersten Informationskurse in Parma beendet waren und ein Stamm ausgebildeter Offiziere und Mannschaften vorhanden ist, wurden zuerst alle Alpinibataillone und die an der Ostgrenze garnisonierenden Infanterie- und Bersaglieribataillone mit den auf sie entfallenden Maschinengewehren bewaffnet. Bis April 1910 sollen alle Truppenteile im Besitze ihrer Maschinengewehre sein, es wird sich dies um so leichter bewerkstelligen lassen, da der italienische Artilleriemechaniker Perino das sich als kriegsbrauchbar erwiesene Modell eines Maschinengewehres konstruiert hat. Die Heeresverwaltung hat sofort 480 Stück dieses spezifisch italienischen Systems in Bestellung gegeben. Im April 1910 soll die italienische Armee dann über 700 Maschinengewehre, System Maxim und Perino, verfügen können. Ueber die zweckmässigste Art der Fortschaffung ist man sich noch nicht völlig einig trotz zahlreich stattgehabter Versuche. Zu jedem der Gewehre gehört reglementarisch ein Maultier für die Waffe, ein andres für die Munition; hie und da versagten die Tiere und traten demgemäss Störungen in der schnellen Feuerbereitschaft der Gewehre ein. Auf dem Uebungsplatz in Spilimbergo haben unter Leitung des Majors Carstu, Kommandeur des Bersaglieri-Radfahrerbataillons, die verschiedensten Transportversuche der Gewehre stattgefunden, unter andern verlud man auch zwei Gewehre mit allem Zubehör und

Munition auf ein Automobil und dirigierte dieses bis an die Feuerlinie. Grösse und Lärm dieses Transportmittels lenkten das Feuer der feindlichen Artillerie auf sich, und ehe die Gewehre zum Feuern gekommen, wären sie und das Auto selbst durch einige Schüsse der Artillerie vernichtet worden. Man versuchte darauf, Gewehre und Munition auf den Rücken der Mannschaften zu verladen; was österreichische und schweizerische Soldatengebirgler geleistet und teilweise vorzüglich durchgeführt haben, das kann der Italiener nicht: bei schnellem Stellungswechsel der Truppe versagten die Träger der Maschinengewehre fast gänzlich. Jetzt neuerdings hat man Versuche gemacht, auf besonders stark konstruierte Fahrräder die Gewehre, Lafetten, Zubehör und Munition, verteilt und durch Lederriemen befestigt, in die Feuerlinie bringen zu lassen. Vermittels sechs Fahrrädern wird ein Maschinengewehr mit 1450 Patronen in die Feuerlinie gebracht. Nr. 1 trägt auf dem Rade, heisst es, Wassereimer und Zubehörstücke in einer Ledertasche und in einem Sacke 250 Patronen, Nr. 2 trägt das Gewehr, Nr. 3 die Lafette, Nr. 4, 5 und 6 je 400 Patronen in Säcken. Diese neue Beförderungsmethode soll nach vielfachen Erprobungen so gute Resultate geliefert haben, dass ihre reglementarische Einführung bald bevorstehen soll. Ob diese jetzt vielgerühmte Methode im Ernstfalle sich bewähren würde, ist allerdings ein ganz andres Bild; auf dem Exerzierplatze, ohne dass scharf geschossen wird, lässt sich derartiges viel leichter durchführen, als wenn die blauen Bohnen fliegen, zumal wenn dem dort populären Sprichworte „un bel fuggir, salva la vita“ gehuldigt würde. v. S.

Eidgenossenschaft.

Ernennungen. Zum Leutnant der Traintruppe Fahrkorporal Stierlin Robert Max in Thun.

Zum Instruktionsoffizier 2. Klasse der Infanterie: Infanterie-Oberleutnant Brunner Otto in Chur, eingeteilt Komp. I/68, zurzeit definitiver Instruktionsaspirant der Infanterie, mit Amtsantritt auf 1. Juli 1909.

Adjutantur. Als Adjutanten abkommandiert. Infanterie. Hauptmann Schmid Peter in Basel, bisher Adjutant des Infanterieregiments 16.

Artillerie-Oberleutnant Siegfried Werner, zurzeit in München, bisher Adjutant der Feldartillerie-Abteilung I/10.

Als Adjutanten kommandiert. Schützen-Oberleutnant König Alfred in Olten, als Adjutant des Infanterieregiments 16.

Artillerie-Leutnant Hüsey Werner, zurzeit in Strassburg i. E., als Adjutant der Feldartillerie-Abteilung I/10.

Ausland.

Deutsches Reich. Dunkelfärben der Säbelscheiden bei der bayerischen Armee. Se. Kgl. Hoheit der Prinzregent Luitpold von Bayern hat mit Allerh. Entschliessung vom 4. d. Mts. bestimmt dass sämtliche stählernen Säbel- und Seitengewehrscheiden